



Hospizverein Werdenfels e.V.

Rundbrief Nr. 52 – Juli 2016

Hospizbüro: Dompfaffstr. 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel. 08821/ 966 511 (Do. 14.30 - 17.00 Uhr) – Eva Kerschl

www.hospizverein-werdenfels.de - post@hospizverein-werdenfels.de

Konto-Nr. 47654, Kreissparkasse Ga-Pa / BLZ 703 500 00

Einsatzleitung: C. Saller + S. Hübner + H. Schraml: Tel. 0175/ 5 67 46 46

1.Vorsitzender: Diakon Bernhard Fauser 2.Vorsitzende: Anette Brunner

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

vor kurzem saß ich mit einem guten Buch am Ufer des Bodensees und beobachtete nebenbei die Menschen, die sich nach dem An- und Ablegen der Passagierschiffe auf dem nahe gelegenen, weit in den See hineinragenden Steg tummelten. Mitten im Strom der Passagiere turnte eine Gruppe etwa zwölfjähriger Kinder in Badehosen herum, die immer wieder ins Wasser sprangen, zwischen den Pfosten unter dem Steg durchtauchten oder einen Fußball in den See schossen, um ihn in einem Wettschwimmen wieder herauszuholen. Zwei Jungs hatten einfache Angeln dabei, die sie gespannt und lauernd ins Wasser hielten. Ich war zunächst etwas besorgt und verwundert, dass weit und breit kein Erwachsener zu sehen war - wo doch auf jedem städtischen Spielplatz auf jedes Kind gefühlt mindestens ein Elternteil kommt, der jeden Schritt kritisch überwacht.

Je länger ich dem munteren Treiben der sicheren Schwimmer zuschaute, umso beruhigter und berührter war ich. Das war ja so wie früher! In meiner Kindheit trafen wir uns am Nachmittag in kleinen Gruppen, um allerhand zu unternehmen.

Die Eltern hatten nur eine sehr vage Vorstellung von dem, was wir so trieben. Klar war, dass man zu einer bestimmten Zeit, spätestens aber wenn die von Familie zu Familie unterschiedliche kurze Melodie vom Balkon gepfiffen wurde, möglichst unversehrt heimkommen musste. Manche Erlebnisse und vor allem die Atmosphäre dieser Nachmittage sind mir unvergesslich.

Vom Liedermacher Gerhard Schöne gibt es ein dazu passendes Lied, in dem er kleine, ihn prägende Erlebnisse seiner Kindheit und Jugend schildert. Der Refrain lautet: „Vielleicht wird's nie wieder so schön!“.

Solche Momente erlebe ich auch heute noch und ich hoffe, das bleibt bis ins hohe Alter so. Sie machen unser Leben reich. Dass man nie weiß, ob es noch einmal so schön wird, dieser Gedanke kann etwas Depressives haben. Zum Glück empfinde ich es nicht so. Als junger Mensch lebte ich unreflektierter, heute freue ich mich dankbar über schöne Erlebnisse, gerade weil ich weiß, wie zerbrechlich unser Leben ist.

Bernhard Fauser

Vereinbarungsgepräche Unser aktuelles Team

Nach guter Tradition waren im Frühjahr alle Hospizhelferinnen und Hospizhelfer zum Gespräch mit Rück- und Ausblick eingeladen. Dieser Austausch mit Vorstand und Einsatzleitung ist uns, persönlich wie inhaltlich, wie immer eine wichtige Begegnung gewesen. Die Wertschätzung des zurückliegenden Engagements, konstruktive Kritik und Überlegungen für das weitere gute „gemeinsam unterwegs“-sein sind unverzichtbarer Bestandteil einer guten Arbeit für alle Beteiligten.

Die Hospizhelferinnen und Hospizhelfer überdenken die Entscheidung zum erneuten Dienst oder zur Pause reiflich. Die Beendigung der Mitarbeit fällt in der Regel nicht leicht, manch eine oder einer ist aufgrund persönlicher Umstände dazu gezwungen und das Auseinandergehen macht auch traurig. An dieser Stelle sei Allen für Vertrauen und alle Aktivität gedankt! Wie immer schließt dieser Dank auch die Angehörigen der Hospizmitarbeiter ein. Ab diesem Jahr wollen wir die jeweils scheidenden HospizhelferInnen im Rahmen der jährlichen Gedenkfeier mit anschließendem Beisammensein offiziell und in einem guten Rahmen aus dem Hospizdienst verabschieden.

Aktuell arbeiten 26 Frauen und zwei Männer aktiv mit, sechs Hospizhelferinnen machen zurzeit eine Pause.

Aus der Pause zurück in den aktiven Dienst begrüßen wir: *Evi Geißler*.

Derzeit pausierend: *Sabine Bauderer, Helga Henzold, Evelyn Langer, Judith Lieb, Renate Löffler, Barbara Wunder*.

Aus dem Dienst verabschiedet haben sich: *Traudi Anzenberger, Lydia Hagn-Bauer, Brigitte Ronge, Gudrun Steinmann, Elke Wimmer*.

[Christine Saller]

Trauergruppe

Trauer ist eine natürliche Reaktion und gehört zum Leben. Durchleben kann man sie oft besser gemeinsam mit anderen Menschen. Deshalb bietet der Hospizverein Werdenfels zum 1. September dieses Jahres wieder eine Trauergruppe an.

Karin Schmidt-Köhler, Martina Wendler und ich werden im Oktober unsere Ausbildung zur Trauerbegleiterin abschließen und sind dann, durch den Bundesverband Trauerbegleitung e.V., qualifizierte und anerkannte Trauerbegleiterinnen.

Die Ausbildung absolvierten wir am Münchner Institut für Trauerpädagogik. Sie umfasste einen Basiskurs (vier Module à drei Tage, zwanzig Stunden Intervisionsgruppe, zehn Stunden Supervision, Erarbeitung von zwei Literaturkonzepten) und einen anschließenden Aufbaukurs (auch vier Module à drei Tage mit Inter- und Supervision sowie eine Abschlussarbeit mit kreativer Umsetzung).

Das Institut arbeitet mit dem "Lebens- und Trauerumwandlungsmodell", das lehrt, die Trauer in eine wieder lebensbejahende Form umzuwandeln. Trauer ist nicht "heilbar", sie wird immer (und darf) zu unserem Leben gehören.

Zwar liegen momentan noch zwei Module vor uns, wir werden jedoch am 1. September mit dem Angebot der Trauerbegleitung beginnen. Wir haben somit die Möglichkeit, von unseren Seminarleiterinnen Rückmeldungen zu erhalten und eventuelle Fragen erörtern zu können.

Mit dieser Ausbildung haben wir, ähnlich wie bei der Hospizbegleiterausbildung, viel neues Wissen erhalten und sind einen Schritt in der "Lebensschule" weiter gegangen.

Das erste monatliche Angebot wird am Freitag, 30. September von 15-17 Uhr im Raum des Hospizverein Werdenfels e.V. in der Dompfaffstraße 1 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Hier möchten wir in einem geschützten Rahmen den Trauernden kreatives Arbeiten, Lesungen und jahreszeitliche Themen anbieten.

Eine geschlossene Kleingruppe, die zweimal jährlich angeboten wird und jeweils sechs Abende umfasst, gibt ebenfalls die Möglichkeit, Trauer auszudrücken, Erinnerungen auszutauschen und nach neuen Wegen zu suchen.

Ab dem 1. September werden wir mit einem sogenannten "Trauerhandy" immer erreichbar sein, um einen Termin für ein Erstgespräch vereinbaren zu können. Einzelgespräche werden immer am 1. und 3. Mittwoch im Monat stattfinden. Die Telefonnummer wird auf der Homepage des Hospizvereins (www.hospizverein-werdenfels.de) veröffentlicht und ist auch im Büro bzw. bei den Einsatzleiterinnen (Tel. 0175 567 4646) zu erfragen.

Gut gerüstet, mit Spannung und auch Freude, erwarten wir, was kommen wird.
[Anette Brunner]

Ankündigung Veranstaltungsreihe „Wie gelingt Sterben?“

Zwischen dem 2. und 17. November 2016 lädt der Hospizverein Werdenfels e.V. zusammen mit dem Katholischen Kreisbildungswerk zu einer Veranstaltungsreihe ein.

Um wie viel beruhigter könnten wir leben, wenn wir auf die Frage „Wie gelingt Sterben...?“ eine verlässliche Antwort wüssten. Mit den Veranstaltungen können wir keine allgemeingültige Antwort in Aussicht stellen. Wir versuchen uns aber von verschiedenen Seiten der Frage nach gelingendem Sterben, was vielleicht auch gelingendes Leben bedeutet, zu nähern. Es geht um persönliche und gesellschaftliche, um regionale und kulturelle Perspektiven.

Den Auftakt bildet der Film „Nokan - die Kunst des Ausklangs“, 2009 mit dem Oskar für den besten ausländischen Film ausgezeichnet. Er schildert, wie ein arbeitsloser Cellist unversehens mit den Tabuthemen Tod und Bestattung konfrontiert wird und wie das sein Leben verändert. Ein berührender, humorvoller und vielschichtiger Film mit wunderbarer Musik.

Bei einem Gesprächsabend im Klinikum Garmisch-Partenkirchen berichten Menschen, die in unserem Landkreis haupt- oder ehrenamtlich mit sterbenden Menschen und ihren Angehörigen in Kontakt kommen, wie diese Begegnungen ihr eigenes Leben und die Einstellung zum Tod prägen und wie sie das Sterben in unserer Region erleben. Es moderiert Corinna Halke-Teichmann.

Für einen anderen Abend ist eine Autorenlesung zum Thema vorgesehen.

Den Abschluss bildet ein Abend im Musikpavillon der St. Irmengard-Schulen mit Petra Dahlemann. Das Thema heißt: „Leben erinnern“. An diesem Abend wird es einen Einblick in die Verfahren und Wirkungsweisen des biografischen Arbeitens geben und dabei vielleicht auch Anregungen für jeden persönlich.

Bitte beachten Sie im Herbst die Presse, die Werbeplakate und unsere Homepage (www.hospizverein-werdenfels.de) oder fragen Sie in unserem Büro nach konkreten Informationen.

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und einen regen Austausch!

[Christine Saller]

Buchtipp

Oxymoron oder der Tod der Anna Rosenkranz Ein Hospizkrimi

Christine Bruker, Christoph Schmidt
der hospizverlag, Edition Caro&Caro
ISBN: 978 3-941251-93-9

€ 14,99

Im Haus Krokusblüte stirbt eine schwerkranke Frau. Ungewöhnlich? Nein, Anna Rosenkranz befand sich nach einem Schlaganfall vor zwei Jahren seit längerem in palliativmedizinischer Behandlung bei Dr. Karsten Jessen. Ihr Tod war unausweichlich. Aber er kam doch überraschend schnell, denkt sich Dr. Jessen. Dies war wohl der Anlass dafür, dass Jessen eine folgenschwere Entscheidung traf – er gibt im Totenschein „unbekannte Todesursache“ an...

Eine Sozialwissenschaftlerin und Sozialarbeiterin in Freiburg, beruflich u.a. mit Palliative Care befasst, schreibt einen Kriminalroman mit einem nordfriesischen Hausarzt und Palliativmediziner. In einem Interview im *Bundeshospiz-Anzeiger* Ausgabe 1/2016 schildern die Autoren die Entstehung des Buches:

„Die Diskussionen um den assistierten Suizid, die persönlichen Auseinandersetzungen im Rahmen eines Doktorandenkollegs sowie Fragen der Menschlichkeit,

der Selbstbestimmung und Feindlichkeit, haben uns unter anderem dazu bewegt.

Ein Oxymoron ist eine rhetorische Figur, die Widersprüche und Ambivalenzen in sich trägt. Es ist Sinnbild für Scharfsinnigkeit und Dummheit in einem und von Gegensätzen im Allgemeinen. Es lädt ein, Positionen und Grenzen auszuloten. Ein Krimi, der sich mit dem Thema Sterbehilfe und Mord und vielleicht auch mit ihren Schnittmengen beschäftigt, kommt sehr schnell dazu, ein Oxymoron zu sein, wenn die Gesellschaften, in denen er spielt, eigentlich von humanistischen Werten geprägt sein sollten.“

Prof. Dr. Andreas Heller vom Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik in Wien schreibt in seinem Nachwort zu diesem Buch, den Autoren sei es gelungen, einen Plot zu schreiben, der die Gattung Hospizkrimi konstituiert.

Die Geschichte liest sich leicht, sie lädt zum Schmunzeln wie zum Nachdenken ein. Sehr viele aktuelle Themen werden angesprochen (z. B. Magensonde, Umgang mit Leid, Patientenverfügung) und die handelnden Personen werden mit ihren persönlichen Haltungen und Gedanken zum Thema geschildert. Die kriminalistische Geschichte selbst ist nicht gerade hoch spannend und manches Mal hätte ich mir gewünscht, das Werk wäre gründlicher lektoriert worden. Aber für ein neues Genre ist es eine interessante Variante.

[Christine Saller]

verantwortlich für diesen Rundbrief:
Anette Brunner, Bernhard Fauser,
Eva Kersch, Silvia Hübner, Barbara
Knauß-Schmitt, Christine Saller